

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schellenberg-Werke, Wiesbaden, "Tagblatt-Druck".
Herausgeber: Dr. H. Schellenberg, Wiesbaden.
Verlagsort: Wiesbaden, Nr. 7466.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich samstags.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Beitrag: 100 Mark.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 14 Kpf., für einen Monat 30 Kpf., für ein halbes Jahr 1,50 Mark, für ein Jahr 3,00 Mark. — Zusendung des Blattes erfolgt nur gegen Vorzahlung. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Ein Abbestellungspreis von 100 Mark ist im Abbestellungsfall Grundpreis 1 Kpf. der 100 Mark. — Für die Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Abbestellungsfrist 1/2 Uhr vormittags. — Später eintreffende Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 148.

Dienstag, 29. Juni 1937.

85. Jahrgang.

Frankreich vor wichtigen Entscheidungen.

Die französischen Börsen geschlossen.

Zahlungsmoratorium, finanzielle Vollmachten, Steuer-Erhöhlungen, äußerstenfalls Frankenabwertung.

Wird sich Chautemps durchsetzen?

Paris, 29. Juni. (Zusammenfassung.) Die Regierung Chautemps hat nach in der Nacht vor Abgabe einer Regierungserklärung eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die von größter Tragweite sind.

Nachdem im Kabinettsrat beschlossen worden war, das seinerzeit von der Regierung Blum eingebrachte und vom Senat abgelehnte Ermächtigungsgesetz in erweiterter und wesentlich verändelter Form wieder aufzunehmen, hat die Regierung, um einer Frankeninflation während der Aussprache über dieses Gesetz vorzubeugen, beschloß, die Wertpapiere und Effektenbörsen vom heutigen Dienstag ab bis auf weiteres zu schließen. Ein entsprechender Erlass erscheint heute früh im amtlichen Gesetzblatt. In diesem Erlass wird darauf hingewiesen, daß die Wiedereröffnung der Börsen zu gegebener Zeit vom Finanzminister anzuordnen werde. Die Zahlung der vom Dienstag ab in Gold oder den französischen Handelsbanken kann auf Forderung des Schuldners hin eingestrichen werden. Der Zeitpunkt, an dem die Zahlung gefordert werden kann, wird ebenfalls vom Finanzminister festzusetzen. Wechsel und Tratten können während des Zahlungsmoratoriums nicht zu Protest gehen. Der Jüngste wird für die Dauer der Zahlungseinstellung der gleiche sein wie der Disconto der Bank von Frankreich.

Die Regierung hat ferner beschlossen, das Ermächtigungsgesetz über die finanziellen Vollmachten bereits am Dienstag in der Kammer einzubringen und die Dringlichkeitsberatung zu fordern. Es ist beabsichtigt, sämtliche Anfragen über die allgemeine Politik der Regierung bis nach der Verabschiedung des Gesetzes zu verlegen. Unter diesen Umständen dürfte sich der Finanzjüngling der Kammer sofort nach Verlesung der Regierungserklärung mit der Gesetzesvorlage beschäftigen, die dann in einer Nachklausur im Plenum zur Beratung gestellt wird. Die Vorlage enthält einen einzigen Artikel, der der Regierung „erweiterte Vollmachten“ bis zum 31. August d. J. gibt, um auf dem Wege von Erlassen, die im Ministerialrat ausgearbeitet werden, die Gelände der finanziellen Lage sicherzustellen. Diese erweiterten Vollmachten werden sich in erster Linie auf Mittel erstrecken, um den Franken zu verteidigen, Mittel, die es erlauben, die Abkommen mit der Bank von Frankreich dahin abzuändern, daß die Vorzüge an den Staat erhöht werden können, und schließlich auf Steuermaßnahmen, um den Haushaltsdefizit zu beseitigen.

Obgleich über die Pläne der Regierung im einzelnen amtliche Erklärungen noch nicht vorliegen, betont man in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß ebenfalls eine Erhöhung sowohl der direkten als auch der indirekten Steuern beabsichtigt ist. Diese Erhöhung soll wesentlich über die vom Kabinettsrat Blum vorgelegene Grenze hinausgehen. Auf der anderen Seite soll jede neue Belastung des Haushaltes vermieden werden. Auch die Rentenvorsorge für alte Arbeiter, eine Hauptforderung der Kommunisten, die das

Kabinettsrat Blum für die allernächste Zukunft versprochen hatte, sei jetzt zurückgestellt worden. Die Regierung habe grundsätzlich einer neuen Frankenabwertung ablehnend gegenüber. Man erklärt jedoch in politischen Kreisen, daß man auch zu dieser äußersten Maßnahme greifen würde, wenn die Frankeninflation nicht aufhöre und wenn die jüngst ins Auge gefassten Maßnahmen keine wesentliche Entlastung brächten.

Das „Echo de Paris“ will in diesem Zusammenhang mitteilen können, es werde die Währungsabkommen von 1. Oktober letzten Jahres herabzusetzen. Nach unbestätigten Gerüchten solle man zum Währungsgehalt Francs zurückkehren, d. h. den Franken im Vergleich zum Pfund auf 125 Franken und im Vergleich zum Dollar auf 25 Franken reduzieren.

Die sehr eingreifenden Maßnahmen der neuen Regierung haben schon jetzt auf nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten geführt. Bezeichnenderweise machen sich die ersten Widerstände in den Reihen der Volksfront-Parteien geltend. Die sozialdemokratischen Minister haben sich erst nach langen Einzelberatungen und nur vorübergehend erklärt. Unter diesen Umständen scheint man dem Zusammentritt der sozialdemokratischen Kammerfraktion einige Bedenken, die sich am Dienstag mit den Plänen der Regierung beschäftigen wird. Chautemps soll jedoch entschlossen sein, bis zum äußersten zu gehen und den Bestand seines Kabinetts von der Annahme der Gesetzesvorlage abhängig zu machen.

Um sich schließlich der Wiederherstellung der Finanzlage widmen zu können, und nicht ständig vom Parlament in Anspruch genommen zu werden, hat der Ministerpräsident die Währungs-Kammer und Senat unmittelbar nach der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes in die Ferien zu schicken.

Notwendige Konsequenz.

Kz. Eden erklärte vor dem Unterhaus, England habe alles getan, um nicht in den spanischen Krieg verwickelt zu werden. Es suche den Frieden zu erhalten. Dieses Bestreben sei nicht nur im englischen Volk lebendig, sondern auch in den „anderen Demokratien“. Die aus dieser Haltung resultierende demokratische Überheblichkeit ist uns ja gerade im Munde des Herrn Eden nichts neues. Sie entwertet jedoch die verlässlicher abgeklärten Ausführungen des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain und zeigt, daß gerade die vom englischen Außenminister immer wieder betonte Trennung der europäischen Nationen nach Weltanschauungen bei Herrn Eden tiefsturzbar geschlagen hat. Die Bemerkung Edens über den Friedenswillen der Demokratien stellt geradezu eine Beleidigung der nach autoritärem Prinzip geleiteten Staaten dar. Man hat den Eindruck, daß Eden mit derartigen Bemerkungen den Eindruck erwecken will, als ob die Willkür einiger Despoten den Frieden Europas gefährde. Das mag in einem Fall zutreffen und dieser Fall ist Stalin. In Deutschland und Italien, die Eden treffen wollte, findet man für diese Anschuldigungen jedoch nur ein Lächeln. Was unser Führer tut, ist nicht allein Ausdruck seiner persönlichen Auffassung. Es ist der im Führer Ausdruck gemordete Wille der ganzen deutschen Nation. Unsere Haltung in London ist die einzig mögliche Konsequenz, die Deutschland aus den Tatsachen, die England und Frankreich schämen, ziehen konnte. Chamberlain hat anerkennende Worte für die deutsche Mäßigung gefunden, hat aber ganz vergessen, daß er mit dieser Anerkennung die Schuld Englands an dem Scheitern der Kollektivmaßnahmen selbst eindeutig bestätigt hat. Das deutsche Volk hat in Ibiza schwere Opfer an bestem Blut gebracht. Es wäre unheimlich, wenn die deutsche Regierung sich die Auffassung Edens von dem „Falsch eines internationalen Vorgehens“ zu eigen machen würde. Die Bomben von Ibiza und die Torpedos auf die „Leipzig“ sind bewusste Angriffe des Kollektivismus. Auf diese Angriffe gab es im Rahmen der Kollektivmaßnahmen nur eine Antwort: Die von Deutschland als letztes Zugewandtes geforderte gemeinsame Flottendemonstration vor Valencia. England und Frankreich haben sich dieser selbstverständlichen Pflicht der Solidarität entzogen. Damit zwangen sie Deutschland und Italien, sich auf die eigene Position zurückzuziehen. Deutschland läßt nicht zu, daß die Schuld an dieser Entwicklung verschoben wird. Nach

Deutschlands Weg.

Die endgültige Abkehr vom Kollektivismus. — Der Sinn des Vierjahresplans.

Klare Zielsetzung.

aus Berlin, 29. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Würzburger Rede des Führers hat im Ausland außerordentlich großen Eindruck gemacht und ein sehr hohes Echo gemacht. Die Bedeutung dieser Rede ist überall erkannt worden und vor allem ist überall das eine klar verstanden worden, daß diese Rede für Deutschland und damit für die internationale Politik eine sehr wichtige Entscheidung bedeutet, nämlich die endgültige Abkehr von den Kollektivmaßnahmen. Daß Deutschland dem Gedanken des Kollektivismus sehr feindselig gegenüberstand, wußte die Welt. Sie hätte also, als Deutschland den noch nicht dem System der Gemeinschaftsaktionen nicht verstoßen, alle Befürchtungen gehabt, Deutschland nun vorzuziehen, daß dieses System funktioniere. Es geschah genau das Gegenteil. Die Behandlung der Angriffe auf die „Leipzig“ zeigte klar, was von dem System der Gemeinschaftsaktionen zu

halten ist. Es ist deshalb selbstverständlich, daß Deutschland sich von diesem System abwendet und zwar endgültig abwendet. Die Rede des Führers brachte aber auch eine ganz grundsätzliche Entscheidung für die deutsche Außenpolitik. Die Auslandspresse hat das richtig erkannt und hat diese Rede durchweg in großer Zustimmung wiedergegeben.

Über diese endgültige Abkehr Deutschlands an den Kollektivismus, an das System der Gemeinschaftsaktionen, liegt natürlich nicht aus, daß Deutschland Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen den Nationen wünscht, die guten Willens sind. Auch das hat der Führer nochmals unterstrichen, ebenso wie Ministerpräsident Göring das am Montag bei der Eröffnung des Kongresses der Internationalen Handelskammern tat. Seine Rede und die Würzburger Rede des Führers erzeugen sich in mannigfacher Weise, gegenüber gewissen Verleumdern im Ausland hat Generaloberst Göring nochmals unterstrichen, daß der Nationalsozialismus, der den Frieden im eigenen Volk herstellt, auch nichts anderes als den Frieden mit der Welt will. Das ist ein Gedanke, für den auch gerade jetzt wieder die alten deutschen Frontsoldaten marschierten. Es ist dementsprechend auch ganz anständig, wenn einige Auslandsblätter behaupten, daß Deutschland überhaupt keine Zusammenarbeit mit den anderen Völkern wünsche und sich aus dem Weltmarkt zurückziehen wolle. Solchen Lügen ist der Führer in seiner Würzburger Rede entgegengetreten. Er hat darin auch wieder betont, daß der Vierjahresplan Deutschland nur davon bewahren solle, daß jeder Dritte es nach Belieben erpasse. Ministerpräsident Göring hat diesen Gedanken weiter herausgearbeitet und hat den Teilnehmern am Berliner Kongress der Internationalen Handelskammern Sinn und Ziel des Vierjahresplans klar gemacht. Viele der ausländischen Teilnehmer werden damit wahrscheinlich zum ersten Male ein wirkliches Bild davon gewonnen haben, was Deutschland national- und weltwirtschaftlich will. Der Gedanke, daß die Welt vor ihnen steht, daß wir den Frieden wollen und ihn auch bewahren, um unser friedliches Aufbaugesamt auszuführen. Allerdings täten wir auch, weil eben die Welt Deutschland keine andere Wahl gelassen hat zur Gleichberechtigung zu gelangen. Zur reibenden Weiterentwicklung der Gleichberechtigung gehören auch die Arbeiten des Vierjahresplans. Wir befreien uns dadurch von der Abhängigkeit von fremder Hilfe, nachdem wir unsere furchtbaren Erfahrungen in der Kriegs- und Nachkriegszeit gemerkt haben. Indem wir uns Arbeit und Wirtschaft erheben, nutzen wir die Stoff- und Kraftquellen aus, die wir besitzen. Dieser Vorgang hat gar nichts besonderes an sich und ist in jedem Lande zu beobachten.

Italien lehnt die neuen Londoner Kontrollpläne ab.

Einseitige Begünstigung der Bolschewisten.

Mailand, 29. Juni. (Zusammenfassung.) Die oberitalienische Presse widerlegt sich energisch dem französisch-englischen Plan, allein die Überwachung in den spanischen Gewässern zu übernehmen.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ erklärt, die Seekontrolle liege im internationalen Interesse und das Überwachungsgebiet könne ohne die Zustimmung der anderen Mächte nicht von zwei einzelnen Staaten abgeändert werden. Es wäre zu befehlen, wenn die spanischen Bolschewisten, die alljährlich auf dem Landwege aus Frankreich und auf dem Seewege aus allen Häfen der antialkoholischen Koalition Menschen und Hilfsmittel beziehen, auch nach über die Schiffsfahrtslinien verfügen könnten, die von dem ganzen Küstenstreifen zwischen Amerika und Barcelona ausgehen. Den Bolschewisten wäre es dann, durch das Bombardieren und Verpebieren deutscher und italienischer Schiffe ohne weiteres gelungen, die Überwachung durch jene beiden Mächte anzuschlagen, die diese Kontrolle allein gewissenhaft durchführen könnten. Sie hätten dann durch ihre verwerflichen Anschläge praktisch erreicht, daß sie unkontrolliert

blieben. Es wäre überaus bedauerlich, wenn sich der Londoner Ausschuss auf einen solchen lächerlichen Weg beschränken wollte. Die Klammern der verwerflichen Angriffe auf die „Leipzig“, so verurteilt der „Popolo d'Italia“, daß die Rache Rom-Berlin als europäische Realität voll wirksam sei. Andererseits sei die französische und englische Haltung gegenüber den spanischen Ereignissen gewiß nicht so, daß die Unparteilichkeit und die Achtung des Willens der großen Mehrheit des spanischen Volkes sichergestellt seien. London habe das mit Moskau verbündete Paris unterstützt und trage die Verantwortung für diese Hilfe mit. Ein Überwachungsmonopol der englischen und französischen Flotte würde den spanischen Bolschewisten einen weiteren Schutz gegenüber den Nationalen in Spanien sichern, was aus Gründen der Gerechtigkeit nicht zugelassen werden könne.

Die „Stampa“ hebt hervor, daß die These von den Kollektivmaßnahmen durch die englisch-französische Haltung einen entscheidenden Stoß erhalten habe.

Die „Gazzetta del Popolo“ wägt noch einmal genau den Gehalt der Ereignisse in Spanien auf, aus denen gegenüber der italienischen Neutralität die partielle Haltung Frankreichs zugunsten der spanischen Bolschewisten klar hervorgeht.

Rohstoffmangel und Rohstoffüberfluß.

Beratungen auf dem Internationalen Handelskammer-Kongress.

Der Wille zur Weltwirtschaft.

Die Internationale Handelskammer hält ihren 8. Kongreß in einem Lande ab, dessen wirtschaftliche Entwicklung in der ganzen Welt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wird. Mit größter Aufmerksamkeit schauen die einen, mit offenem Mund und Kopf die anderen den Aufstieg, den die deutsche Wirtschaft seit dem Jahre 1933 genommen hat. Was das Deutschland an sich, das seine Wirtschaftsentwicklung in der öffentlichen Meinung der Welt zu ungleichmäßig beurteilt wird? Doch nichts anderes, als den erfolgreichen Versuch unternommen, seinem Volke aus eigener Kraft die wirtschaftlichen Grundlagen zu schaffen, die zur Sicherung des Lebensstandards notwendig sind, deren eine große und freie Nation bedarf, um im Leben der Völker eine gleichberechtigte Stellung einnehmen zu können. Man hat unsere wiederholt berechtigten Forderungen auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung jenseits der Grenze nicht überhört. Wir haben daraufhin das einzige Richtige getan, was ein freies Volk zu tun in der Lage ist, wir haben die Beschaffung der lebensnotwendigen Rohstoffe selbst in die Hand genommen, Aufgaben, wie sie kein anderer Völkerschicksal

daß wir die Verbindung mit der Welt nötig haben und daß der Absatz deutscher Waren in der Welt viele Millionen deutscher Volksgenossen ernährt. Unsere Einstellung zur Weltwirtschaft, so betonte Generaloberst Götzing, zielt auf eine vernünftige und erfolgversprechende Verbindung der Interessen des deutschen inneren Marktes mit denjenigen der Weltmärkte ab. Dabei sehen wir eine gedeihliche Entfaltung der Weltwirtschaft zwar nur auf der Grundlage eines reichenden tragfähiger Nationalismus, der sich als ein solches Verhalten zu betrachten läßt, das sich auf die Förderung der Weltwirtschaft aber auch für durchaus notwendig. Da der Vierjahresplan die deutsche Weltwirtschaft tragfähiger machen soll und da Deutschland im übrigen nicht daran denkt, sich vom Welthandel zurückzuziehen und sich zu isolieren, ist hiernach der Vierjahresplan dem Aufbau einer gelunden Weltwirtschaft keineswegs entgegengerichtet, sondern er trägt unmittelbar dazu bei, eine wichtige Voraussetzung für sie zu schaffen. In der zweiten Hälfte der Vierjahrespläne werden die in den ersten Jahren des Bestehens der Weltwirtschaft notwendigsten Schürfschritten folgerichtiger weiterentworfene, es wird das aber tun in voller Weltlichkeit, zugleich am Welthandel weiterhin teilnehmen und in seiner Ausbreitung den notwendigen deutschen Bel-



Der neunte Kongress der IKA. im Beisein des Führers eröffnet.

In der Loge sieht man neben dem Führer Generaloberst Göring und Reichswirtschaftsminister Schacht, auf der anderen Seite den bisherigen Präsidenten der IGA, Dr. van Blissingen, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichsaußenminister Freiherr von Neurath. (Atlantic, Zander-R.)

dem ganzen deutschen Volk gestellt worden sind, hatte man im Ausland nicht erwartet. Sofort traten die Arbeiterkassen auf den Plan und sorgten in die Welt-Deutschland mit einem Ansehen, das sich nicht durch die Beschränkung der Ertragskraft man zu Schmelzstellen in der Beschaffung unserer Lebensnotwendigkeiten auf den Auslandsmärkten und begte im Hissen die Hoffnung, uns politisch und wirtschaftlich auf die Knie zwingen zu können und dann, als man den eigenen Fessler einlief, versuchte man die Schuld in die Schuhe schieben zu können. Gott sei Dank gab es Väter, die sich dem weltwirtschaftszerstörenden Treiben gewisser internationaler Kreise nicht angeschlossen und festhalten können, doch sich mit Deutschland in zweifelndem Interesse ganz gut Handel treiben läßt.

Von hin in diesen Tagen über 1000 führende Wirtschaftler aus 40 Nationen in der Reichshauptstadt zusammenkommen, um über aktuelle Weltwirtschaftsfragen zu beraten. Die Einsicht, daß der bisherige Verkehr der Völker untereinander völlig ungenügend ist, und auf die Dauer gehen zu einem Raus der Weltwirtschaftsgedanken führen muß, hat erfreulicherweise bei den Wirtschaftsführern vieler Länder an Boden gewonnen. Der Präsident der Internationalen Handelskammer, Dr. Gentemann, in seiner Eröffnungsrede vor der Versammlung, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Welt der Wirtschaftstätigen zu tun, in dem die natürlichen Hilfsquellen, die klimatischen Verhältnisse und die menschlichen Fähigkeiten zwischen den Völkern ungleich verteilt sind. Diese Strukturunterschiede zwingen die Nationen, ihre Erzeugnisse auszuverkaufen, wenn sie ihren Ertrag und ihren Wohlstand steigern wollen. Diese politische Verhängung kein Wirtschaftsfriede, ohne Wirtschaftskriege und wirtschaftliche Kriege, eine politische Weltwirtschaftsordnung ist notwendig. Diese Worte des Weltwirtschaftsführers hind uns Deutschen aus der Seele gesprochen. Unser Weltwirtschaftsminister und Reichsdrachsenpräsident, Dr. Schacht, hat vor dem gleichen Gremium erklärt: Alle Wohlstand, aller Friede in der Welt hängt davon ab, daß das Schaffen und Verkaufen der Völker im Gange gehalten wird ohne innerwirtschaftliche Störungen, ohne außenwirtschaftliche Kränken, ohne politische Konflikte, ohne kriegerische Wirren. Es hat darauf die von den führenden Männern der Welt ausgesprochenen Forderung: „In Frieden leben und mit ihnen wirtschaftlich zusammen arbeiten wollen, noch einmal vor den Führern der Weltwirtschaft klar herausgestellt. Am 7. Dezember 1935 erklärte Dr. Schacht bereits einmal: „Deutschlands Stellung zur Weltwirtschaft ist klar und eindeutig. Kommt ein weltwirtschaftlicher Aufschwung, oder richtiger gefasertes die Weltwirtschaft, das ein jeder Mensch in jeder Hinsicht zu unterstützen hat. In diesen Gebieten christlich an seine Pflichten zu arbeiten.“ Dieser Wille zur Weltwirtschaft ist befestigt nach wie vor in Deutschland weiter. Das hat der Führer beim Empfang des Präsidiums des Kongresses und der Delegationsführer am gestrigen Tage noch einmal ausdrücklich betont.

Wirtschaftspräsident Göring führte in seiner Rede auf der Gründungsversammlung, aus, daß die Wirtschaftspolitik weit mehr bedeute, als die Förderung und die Entfaltung aller eigenen Wirtschaftskräfte. Es ist nicht dazu bestimmt, Deutschland von den übrigen Welt wirtschaftlich abzuschließen. Kein Volk aber wird davon denken, die Grundlagen seiner Wirtschaft von den Wohlfehlen der Weltpolitik abhängig machen zu wollen. Vielmehr ist es der innere Markt, der für jedes Volk die wirtschaftliche Basis macht. An diesem inneren Markt sollte niemand zweifeln. In der Zeit des Weltkrieges hat die deutsche Wirtschaft sich glänzend bewährt. Der Erfolg ist das Ergebnis für alle Völker nur schädlich sein könnten. Und wir Deutschen im besonderen wollen genau genug

trag zu leisten. Zur rechten Wiederherstellung des deutschen Wirtschaftens gehört aber auch die Wiederherstellung einer ausreichenden Grundlage für das wirtschaftliche Leben und Gedeihen des deutschen Volkes. Deutschland wird nicht aufhören, auf das Kolonialproblem hinzuweisen, es nicht gerne bringenden und wohlbedachten kolonialen Wünsche erfüllt sind. Damit hat der Beauftragte für den Vorschlagsplan klar und deutlich die Ansicht Deutschlands über unsere Mitarbeit am Wirtschaftsgedehen der Welt umrissen.

Göring sagte aber noch mehr: Als erster und einziger Staat habe Deutschland das soziale Problem dieser Zeit an der Wurzel gepackt und gelöst und damit den Reformen Europas den Weg gebahnt und aufgezeigt. Er nannte die größte deutsche Leistung in den letzten vier Jahren. Und der eigentliche Akt seiner Rede liegt darin, daß er diese Leistung kontrastirte mit dem, was die anderen gethan hatten. Die anderen haben während und nach dem Weltkrieg seinen Unterschied zwischen Staats- und Privateigentum gemacht und noch der fleinsten deutschen Kaufmann im Ausland noch seine oft färgliche Frucht langer Arbeit raubend, ihn gebracht; die anderen haben Hand an den geliebten deutschen Kolonialbesitz gelegt und ihn in kurzer Zeit durch Anwendung der wirtschaftlichen Entschleunigungsmittel in Besitznahme genommen. Die politische Union Europas, vom Quell der wirtschaftspolitischen Vertrauenslosigkeit gemacht, Theodor Stern hat schon recht! Wenn die Dinge beim rechten Namen genannt werden, hört das Geldwunder auf und der Vernunft ist freie Bahn gemacht.

Mit Interesse verfolgen wir wie alle Welt die Beratungen des Kongresses der I. A. Mögen sie erfolgreich und wegemäßigend sein für das zukünftige wirtschaftliche Leben der Völker untereinander und auch dem Politiker zeigen, daß der Wille zur Weltwirtschaft bei uns in Deutschland lebendig geblieben ist und bleiben wird.



Die Antwort an den Spanien-Ausschuß.

Den Höhepunkt des Gantages Main-Franken bildete die Rede des Führers vor 200 000 Volksgenossen auf dem Reizendensplatz von Würzburg. (Weltbild 2, Jander-R.)

Die erste Vollziehung.

Berlin, 28. Juni. Unter dem Vorsitz von Willis D. Booth fand die erste Volltagung des Berliner Kongresses der Internationalen Handelskammer statt. Die sich mit der wichtigsten Frage: „Kollektive Regelung der weltausländischen“ beschäftigte. Als erster Redner der weltausländische Delegierte A. C. Heath. Der Kongress wird durch die Teilnahme von über hundert Fachgenossen. Als Schlußfolgerungen haben sie sich einer Produktionsbeschränkung gegenüber, die zum Ausgleich der ungleichen Preisen zwinge, was schließlich zur Ausfuhr führe. Die Erhaltung der Weltmarkt für zum Teil auf innerstaatliche Maßnahmen und Leistungsprogramme, nicht so sehr dagegen auf eine allgemeine internationale Erholung zurückzuführen. Der beste Beitrag zu einer Wiederherstellung des Welthandels liege nicht in einer Aufrechterhaltung internationaler innerstaatlicher Preise, sondern in der Wiederaufnahme des allgemeinen wechselseitigen Welthandels.

Als nächster Redner erklärte der amerikanische Delegierte Charles J. Brand, der freie Fluß von Gütern im internationalen Handelsgebiet sei unbedingt notwendig, wenn Weltfrieden und wirtschaftliche Wohlfahrt andauern sollten. Deshalb müßten alle Veltredungen auf eine Verbesserung und Ausdehnung des internationalen Handels auf das wärmste unterstützt werden.

Danach sprach Staatssekretär i. A. Dr. Trendelenburg über „Deutschland und das Kolonialproblem“. Das Deutschland der Vortragszeit habe sich in der glücklichen Lage befinden, in aller Welt die Waren kaufen zu können, deren Verkauf auf Aufrechterhaltung seiner Wirtschaftsinstitutionen diene. Außerdem sei es auf Grund seiner politischen und wirtschaftlichen Positionen ein Glaubwürdiges gewesen, die anderen Völkern die Möglichkeit zu bieten, sich als auch dort niederzulassen. Der Krieg und namentlich die Konfiskation des Privatigentums habe diese Positionen zerstört. Darüber hinaus sei Deutschland unter dem Druck der Reparations-Schuldenlasten in tiefstem Ausmaß gemordet. Nach dem Kriege seien die wichtigsten Länder zum Hochprotektionismus übergegangen. So habe sich das Britische Weltreich durch das imperiale Wirtschaftssystem eine Vorzugsstellung auf den großen Kolonialmärkten gesichert. Schließlich habe das Übermaß von Krediten, das Deutschland aus dem Ausland erhalten habe, die mehrere Lage nur verschlechtert und die Krise zeitlich hinausgeschoben. Die Erfahrungen der Krise hätten die wirtschaftlichen Notgedrungen der Völkern zur Währung zu verwerzeln. Es müsse deshalb bei seinen Rohstoffbesagen den Warenverkehr mit Ländern ausbauen und pflegen, die bereit seien, deutsche Waren in entsprechendem Ausmaße in Zahlung zu nehmen. Das gleiche sei auch der tiefere Sinn des festen Wissens, die einheimische Rohstoffbasis durch eigene Erzeugung und Entwicklung neuer Rohstoffe zu erweitern, und das sei zuletzt der große wirtschaftliche Vorteil, den sich Deutschland von der Überwindung des kolonialen Rohstoffproblems erwarten könne. Die eigene Bewirtschaftung verpöche. Deutschland habe vor dem Kriege selbst große Kolonien besessen und müsse aus eigener Erfahrung, wie wertvoll und entscheidungsgünstig diese eigenen Kolonialgebiete seien. Auch für die Bevölkerung eines Kolonialgebietes müsse die enge wirtschaftliche Verbindung mit einem großen Industrieland wie Deutschland überaus wertvoll sein, da es selbst in Zeiten der Depression über einen großen Rohstoffbedarf verfüge.

Der polnische Delegierte Henrik Strasburger befaßte sich mit den Möglichkeiten des Aufbaus eines internationalen Preisystems und setzte sich dafür ein, daß auf dem Mechanismus des internationalen Handels imstande sei, den zerstörten Wirtschaftsgleichgewicht wiederherzustellen. — Am letzten sprach Giscard d'Estaing aus Indochina über die Verpflichtungen der Rohstoffe erzeugenden Länder.

Nächster Kongress in Tokio

Auf der Verwaltungsratsitzung, die am Vorabend der Eröffnung des 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer stattgefunden hat, wurde Thomas A. Watson, der bekannte amerikanische Industrielle und Präsident der Internationalen Bußings Machines Corporation, einstimmig zum Präsidenten der Internationalen Handelskammer für die Zeit von 1937 bis 1939 gewählt.

Auf Einladung der japanischen Gruppe der IHA. wurde beschlossen, den nächsten Kongress im Jahre 1930 in Tokio abzuhalten.

Der Kongreß findet in England größtes Interesse.

London, 9. Juni. (Zusammenfassung.) Die englischen Morgenblätter berichten recht ausführlich über die Eröffnung des Kongresses der Internationalen Handelskammer in Berlin. In den Berichten wird die Rede des Vizepräsidenten Generaloberst Göring hervorgehoben. Seine Äußerungen über die Kolonialfrage und das Kolonialproblem werden dabei besonders betont. „Daily Telegraph“ überstreicht seine Meldung „General Göring wiederholt die Kolonialforderung“. Das Blatt weist auch darauf hin, daß er den Wunsch Deutschlands nach Frieden und nach Abschaffung der Kolonialforderung bekämpft. „Morning Post“ bringt die überstrichene Deutschland bringende Forderung nach Kolonien. Die „News Chronicle“ berichtet, Göring habe den Geschäftsleuten aus aller Welt gesagt, daß Deutschland Frieden mit jedermann wünsche, aber niemals auf seine Kolonialforderung verzichten werde.

Bier Jahre national-sozialistische Agrarpolitik.

Am 29. Juni jährte sich zum vierten Male der Tag, an dem R. Walther Darré das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft übernahm. Dieser Tag hat nicht nur die Bedeutung eines persönlichen Wechsels gehabt. Er brachte eine entscheidende Wendung der deutschen Agrarpolitik. Heute, nach vierjähriger Arbeit kann man sagen, daß die Erfolge nicht ausgeblieben sind. Die Entwicklung hat die Richtigkeit der Darréschen Agrarpolitik bestätigt, die anfangs von Praktikern, Wissenschaftlern und vielen anderen, die bisher mittelbar oder unmittelbar ein-



R. Walther Darré, Reichsbanernführer und Reichs- und preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft. (NSD. Archiv - M.)

fluß auf die deutsche Agrarpolitik genommen hatten, in Zweifel gezogen wurde.

Das Entscheidende der damaligen Wandlung war die Abkehr vom ausgeprägten Wirtschaftsentenden. Der Mensch wurde für den Sektor der Landwirtschaft im besonderen und der Agrarpolitik im allgemeinen wieder in den Mittelpunkt gerückt. So kam der Darrésche Gedanke von Blut und Boden auch in der Gesetzgebung zum Ausdruck. Eine Reihe unwidriger Gesetze legte den Weg frei zur nationalsozialistischen Bauernpolitik. Es sei hier an das Reichserbhofgesetz, das Reichsgrundbesitzgesetz, die Entschärfung der Landwirtschaft und schließlich als Ausdruck der zukünftigen wirtschaftlichen Arbeit des Bauerns an die Erzeugungsfrage erinnert, weiter u. a. an das Tierzuchtgesetz, Flanzenschutzgesetz und Reichsumlagegesetz, zu dem in jüngster Zeit eine erste Regelung erfolgte.

Weiter sind da die Nährlandsgesetze und -Verordnungen, die sich — obwohl sie ursprünglich von Gegnern als unbrauchbar bezeichnet wurden — inzwischen bestens bewährt haben. Bauer und Landwirt können heute wieder ohne Sorgen ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe, der Ernährungssicherung des Volkes nachgehen. Keiner braucht zu befürchten, daß ihm der Ertrag seiner Arbeit etwa durch Börsenmanipulationen und ähnliches mehr abgekauft wird. Dasselbe gilt auch sowohl für den Landarbeiter wie den Händler, den Fabrikanten und alle, die sich mit der Herbeiführung und Veredlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse befassen. Selbstverständlich ist ebenfalls dafür Sorge zu tragen, daß keiner der Beteiligten sich etwa an Nahrungs- oder an anderen Gütern des täglichen Lebens ungerechtweise bereichert. Eine solche Bereicherung würde ja immer auf Kosten anderer Volksteile gehen müssen, und das soll gerade

200-Jahrfeier der Universität Göttingen.

Freiheit und Ordnung.

Festkundgebung der Studentenschaft.

Reichsminister Rust spricht.

Göttingen, 28. Juni. Im Rahmen der 200-Jahrfeier der Universität Göttingen fand am Montag eine große Festkundgebung der Studentenschaft auf dem Ehrenhof der Universität statt.

Reichsminister Rust führte u. a. aus:

Das Problem der Freiheit.

Ein Wort, das ausgesprochen und unausgesprochen das Problem einer Stellung zu Deutschland bildet, ist das Wort: Freiheit. Die Welt bestreitet nicht, daß Deutschland sich zu seinem Vorteil geändert hat, aber sie behauptet, diese Veränderung sei zu teuer bezahlt. In Deutschland herrsche angeblich nicht das Gesetz, worin die Menschen leben müssen, die Freiheit. Gerade an dieser Stelle steht das Wort wieder mit einem Fragezeichen vor uns: die akademische Freiheit im Sinne einer Selbstbestimmung der jungen akademischen Bürger und der Studenten und auf der anderen Seite die der freien Hochschulen im Sinne der freien Wissenschaften.

Der Reichsminister zeigte an dem Beispiel des alten Griechenland in anschaulicher Weise den Unterschied zwischen der wahren Freiheit, die in Salamis verteidigt wurde und der falschen Freiheit, der unbefangenen Freiheit des Individuums, die schließlich zur Vernichtung Athens führte.

Im Jahre 1789 erhebt sich am Ende einer Übergangsperiode aus mittelalterlichen Gemeinschaftsformen die französische Revolution. Wieder lautet die Frage: Welche Freiheit ist in der Hand von Lenin und Stalin. Die Völker, die diese individuelle Freiheit als das höchste Gut preisen, müssen heute erkennen, daß das Ende die grausame Diktatur ist und kein Ende. Darum steht schon am Anfang der marxistischen Lehre der Dube und er steht heute inmitten der Führerschaft Moskaus. Den Demokraten der Welt, die zu uns kommen und den Kopf schütteln, weil wir marxisieren, denen sei gesagt, was sie mit ihrer demokratischen Ideologie von der Freiheit am Schluss ernten werden, ist das Ende dieser Freiheit.

Als unsere Vorgänger, die Soldaten von Langemarck, hinausjagten, war in Deutschland angeht der ungeheuren völkischen Gefahr der Welt der Unterordnung und des Opfers zu finden, sowie die Bereitschaft, die persönliche Freiheit das Leben unterzuordnen unter das höhere Gebot der Stunde.

Adolf Hitler hat uns eine neue Ordnung gegeben, die völkische Ordnung. Diese natürliche Lebensordnung ist gottgegeben. Sie heißt: Unser Volk! So begann nun eine ungeheure Wendung; während draußen im Namen der Freiheit allmählich die Völker zerlegt werden, ist es gottgewollt und notwendig, daß im selben Augenblick bei uns eine neue völkische Ordnung entsteht. In dieser Kampf wird weitergehen. Die Härter die hier draußen liegt, um so größer wird die Notwendigkeit einer bis ins Letzte durchgeführten Ordnung bei uns.

Wir brauchen die völkische Ordnung, auf daß dieses Volk nicht noch einmal einen 9. November 1918 erlebt, auf daß nicht eines Tages der Lebenskampf von Moskau gegen uns geführt werden kann. Denn mit Deutschland würde die ganze Welt diesen Lebenskampf der Vernichtung erleben.

Reichsminister Rust erinnerte weiter daran, daß an der Göttinger Hochschule Bismarck und der Reichsführer vom

und zum Stein studiert hätten. Wenn diese beiden Namen fallen, so offenbare sich darin ein ewiges Gesetz: Alle Justiz und Ordnung drehen sich um ein Gesetz, nämlich die große schöpferische Persönlichkeit. Darum müsse erkannt werden, was durch Organisation erreicht werden kann und was nicht. Wenn wir dem Individuum keine Grenzen gesetzt haben, dann wollen wir auch die Grenzen für die Organisation dort ziehen, wo das Gesetz von der Notwendigkeit der Entwicklung der freien Persönlichkeit beginnt. Hierüber gibt es keine Reglements, hier gibt es nur Führung und Menschenrechte.

Als wir überall in Deutschland zum Kampf antraten, sind wir alle im Grunde genommen infanterie zur Fahne des Führers geflohen. Erst allmählich begann von unten herauf die völkische neue Ordnung aufzusteigen, und wir leben diese neue Ordnung in allen Ausprägungen unseres Lebens. Wer aber soll auf die Dauer der Garant dieser Ordnung sein? Eine Führerschaft muß es sein!

Die nationalsozialistische Studentenschaft soll nur ein derartiger Kampfplatz sein, auf dem die Charaktere, die wissenschaftliche Fähigkeit und die politische Qualität in der richtigen Kombination heranwachsen.

Als ich einst in wenigen Jahren die Entwicklung vollzog vom Sturm auf die Bastille bis zum Fall der Robespierre, schrieb ein deutscher Dichter das wunderbare Wort: Heilige Ordnung, heilige Freiheit, heilige Gerechtigkeit, das das Gleiche leicht und frei und freudig bindet. Adolf Hitler mußte kommen, damit der Sinn dieser Worte endlich Tat wurde. Ihr trägt die Fahne der Freiheit, seid auch Soldaten dieser Ordnung, dieser heiligen Freiheit, heiliger Gerechtigkeit.

Einweihung des Arel-Schaffeld-Hauses.

Im Rahmen der Zweihundertjahrfeier der Universität Göttingen fand am Montag die feierliche Einweihung des Arel-Schaffeld-Hauses statt. Schon vor der Nachkriegszeit hatten sich Göttinger Studenten zu einem gemeinsamen Arbeitskreis in einem leer stehenden Gebäude in Rittershausen zusammengeschlossen. Als nach der Machtergreifung die NSDAP, die bis dahin für sich bestehende Lager übernahm, ergab sich die Möglichkeit, das Lager Rittershausen als Erziehungsform für die Hochschule zu übernehmen. So entstand das Kameradschaftshaus, in dem sich Dozenten und Studenten aller Fakultäten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden.

Der Um- und Ausbau des Schulungsorgans Rittershausen, der durch die hier geleistete Arbeit in allen Gauen Deutschlands bekannt wurde, ist nunmehr vollendet, und auch der Sportplatz ist fertiggestellt. In einem Saal wurde ein würdiger Gedächtnisraum für den 1932 ermordeten niederländischen Studentenführer Arel-Schaffeld eingerichtet.

2 Millionen RM. für den Ausbau der Universität Göttingen.

Anlässlich der Feier des 200-jährigen Bestehens hat die Universität Göttingen eine Reihe von namhaften Spenden erhalten, die den Betrag von fast 2 Millionen RM. erreichen und die dazu dienen werden, bereits bestehende Universitätsbauten auszubauen und neue Institute für Forschungszwecke ins Leben zu rufen. So stellte die Reichsregierung 350.000 RM. für das erste deutsche Reichstudenheimhaus zur Ausbesserung von Studentenwohnheimen zur Verfügung.

Roosevelt will seine Reform erzwingen.

Die Widerstände in der eigenen Partei.

Washington, 28. Juni. Das dreitägige Wochenende auf Jefferson Island, wo Präsident Roosevelt mit sämtlichen Kongressmitgliedern seiner Partei verhandelte, scheint nicht zur völligen Überwindung der starken Gegenkräfte bezüglich Roosevelts Programm geführt zu haben. Roosevelt hat daher, wie verlautet, gedroht, das Parlament notfalls bis zum Herbst beisammen zu halten, bis seine das Oberste Bundesgericht und die ihm besonders wichtige Verwaltungsreform sowie die Maßnahmen zur Verhinderung von Steuerhinterziehungen betreffenden Wünsche angenommen seien. Aus solchen wie aus Prestigeüberlegungen dürfte er auf diesen Gesetzen und werde nichts unversucht lassen, sie durchzuführen.

Deutsches Theater in Wiesbaden.

Die Spielzeit 1937/38.

Nach dem mit Ablauf dieser Woche bevorstehenden Abschluß der alten Spielzeit wird die neue Spielzeit vor der Tür! Einzelne neue Namen im bewährten Ensemble, neue Werke, so vielfältig als möglich, die in Aussicht gestellt werden. Es ist bestimmt nicht möglich, eines jeden Wunsch stets zu erfüllen, zumal diese Wünsche ja nie die gleichen sind. Die Grundhaltung ist einem in erster Linie dem Reich gestützten Kulturtheater mit dem verpflichtenden Namen „Deutsches Theater“ in seinen Aufgaben selbstverständlich: Das klassische Gut von Oper und Schauspiel in lebendigen Aufführungen zu wahren und so weit als möglich auch lebende Dichter und Komponisten zu Wort oder Ton kommen lassen, das Publikum mit ihnen vertraut zu machen und in solcher vertrauter Beziehung weitere Schöpfungen fördern zu helfen, das ist Pflicht eines Deutschen Theaters, eine Art von Verpflichtung aber auch für jeden Volksgenossen, nach seinen Mitteln die Forderungen im Sinne der Kulturziele des Dritten Reiches dem Ganzen und sich selbst zum Nutzen durch seinen Besuch zu führen.

Neben jener Grundrichtung des Spielplans kann versprochen werden, daß eine möglichst vielfältige Kunstbeiträge gewährleistet wird, nach dem bewährten Rezept des Goetheischen Theaterdirektors, möglichst jedem etwas zu bringen. Nach manchem strengen Arbeitstag brauchen die Herren eine heitere Erfrischung, und so soll wieder die Lust-Oper noch das Schauspiel veranschaulicht werden. Außer hier immer möglichst eine Auswahl des Besten, womit aber nicht Stille gemeint ist, bei denen so wenig als möglich gelacht wird, sondern solche, deren Humor einen menschlichen Gehalt hat und die im Rahmen unserer Bühne reizvolle Inszenierungsmöglichkeiten geben.

So hat zunächst das Deutsche Theater, um auch über Wiesbaden hinaus das Interesse zu steigern, sich vier Uraufführungen gesichert. Im Schauspiel nach dem

Aufstieg des frühlichen rheinischen Dichters Jörg Kinkel „Der Kauf in der Weltstadt“, der nach dem vorlesigen Tag wieder aufgeführt wird, in die nächste übernommen wird, folgen im Rahmen der Wiesbadener Herbstwochen am 23. September die Komödie „Das Vergamot aus Norcia“ des durch seine Kulturkritiken bekannt gewordenen Schriftstellers Eugen Diesel, ein launiges, beschwingtes Spiel um Menschenliebe und allzu Menschliches, das den Guten und den Lebenden gegenüber demütheten Strebertum und Ehrgeiz nach dem großen Wollen zum Triumph hilft. Dann gleich darauf eine zweite Uraufführung, Wellerland von Gullau Faber, ein Werk von völkischem Wert, das deutschen Realismus im Spiegel des Vergangenen lebendig werden läßt.

In der Oper steht das Deutsche Theater mit der Uraufführung „Arminio“ von Max von Schrenck-Schwarz, ein Werk eines Schaffenden ein. Die Oper wird im übrigen mit mannigfachen Uraufführungen und Neueinführungen auf den Plan treten, so „Dohengrin“ als Eröffnungsvorstellung. Von Wagner ist weiterhin „Aien“ als in großem Rahmen bewegte Aufführung geplant. Die Wälsche Mozart's soll mit „Così fan tutte“ fortgesetzt werden. In der Wiesbadener Herbstwoche steht am 26. September die Oper mit der Uraufführung von Puccini „Madama aus dem goldenen Westen“. Weitere Uraufführungen sind „Laila“ von Franz von Schrenck-Schwarz, „Königliche Dame“ von Franz Schmitt, zwei an anderen Bühnen erfolgreich gespielte Opern. Richard Strauss findet sich im Plan von „Salome“ und „Ariadne auf Naxos“. Verdi mit der „Macht des Schicksals“. Und auf dem Gebiet der komischen Oper neben Mozart noch Nicolais unvergängliche „Lukette Weber“ und Aders „Fra Diavolo“. Des Altmeisters Reginald wird mit „Spiel oder Ernst“ gedacht, das mit einer der geplanten Tanzschröpfungen zusammen in Szene gehen wird.

Im Schauspiel sind außer den genannten drei Uraufführungen folgende Werke lebender Autoren in Aussicht

genommen: Eberhard Wolfgang Müllers erfolgreiches „Stimmen der Nacht“, Edmund Groll „Begrabung in Ulrike“, ein Werk, das in fesselnder Weise Goethes letzte große Liebe behandelt und die Spiegelungen des Genies in seiner Umwelt darstellt, weiter Jerlausens wunderbares Drama aus dem deutschen Mittelalter, „Der Reiter“, schließlich ein Kammerstück „Die Schauspielerin“ von Roland Schacht, dessen „Christine“ in voriger Spielzeit starken Anklang fand. An Klassikern soll Goethes „Faust, 2. Teil“ in einer eigenen dramaturgischen Einrichtung des Oberstleutnants Friedrich Schreier kommen, die das gewaltige Werk auf das Wesentliche zusammenfaßt und von dem allzu allegorischen Beiwert befreit, dem Verständnis nahebringt. „Faust, 1. und 2. Teil“ soll dann in der Herbstzeit gegeben werden. An Klassikern ist weiterhin vertreten Shakespeare mit seiner tiefsten Dichtung „Hamlet“, Schiller mit dem „Don Carlos“, von Friedrich Hebbel, auf dessen Wälsge das Deutsche Theater stets besonderen Wert legt, ist „Herodes und Marianna“ geplant, ein trotz der anderen Ehre in seinem geistigen Wesen nordisches Drama.

Und zur Auflockerung des Spielplans sind außer den schon als Uraufführung genannten Werken noch u. a. einige besonders erfolgreiche Werke vorgesehen: von dem Franzosen Strabaud ein entzückendes, geistreiches Werk „Mein Sohn — der Herr Winckler“, in Berlin ein außerordentlich großer Erfolg, weiterhin von Harald Kraut „Gulau Kiliam“, ein kultiges Stück um ein idyllisches Manuskriptwundergeheimnis, von Alois Lippert, dem Autor der auch in Wiesbaden sehr beliebt gewordenen „Wingsorgel“ sein neuestes Schmelzstück mit Moritäten „Der Holledauer Schmelz“.

In der Operette sind wie auch in letzter Spielzeit musikalisch besonders wertvolle Uraufführungen und Erwerbungen geplant, u. a. auch einer der kürzesten Bühnenwerke: „Doktors „Extrablätter“!

Wäge das Wiesbadener Publikum, so schreibt die Intendantur des Deutschen Theaters in einer programmatischen

Wiesbadener Nachrichten.

HJ.-Einsatz bei der Ernte.

Keine Ausnutzung der Jugendlichen.

Für das Jahr 1937 ist der Einsatz der Einheiten der Hitlerjugend in der Landwirtschaft grundsätzlich geregelt worden. Er erfolgt auf Anordnung der Reichsjugendführung bzw. ihrer örtlichen Dienststellen. Da dieser Landeinsatz ein Ehrenamt ist, appelliert die „NS-Landpost“ an die Bauern und Landwirte, denen diese Entschädigung zuteil wird, dieses Opfer entsprechend zu achten und die Jungen und Mädchen nur nach ihrem Leistungsvermögen einzusetzen. Unter keinen Umständen dürfen sie etwa ausgenutzt werden. Jeder Bauer und Landwirt, der gegen diese Grundvorschriftung für den Einsatz verstoße, müsse damit rechnen, daß ein solches Vergehen unanfechtlich geahndet werde. Die zu den landwirtschaftlichen Arbeiten eingesetzten Mädchen und Jungen sind gegen Unfall versichert, ebenso durch eine Sonderregelung für den Krankheitsfall. Neben der kostenlosen Unterbringung und Verpflegung soll auch eine gewisse geldliche Entschädigung gewährt werden. Zur Deckung von Unkosten für kleine Vorbereitungsarbeiten werden Pauschalbeiträge per Umsonsttag festgelegt, die von den Bauern und Landwirten über die Kreisbauernschaften an den Bundesführer der HJ. abzuführen sind. Die einzelnen Bauern und Landwirte müssen sich mit ihren Anforderungen an die zu leistende Kreisbauernschaft wenden. Der Einsatz erfolgt für kurzfristige Saat-, Pflanz- und Erntearbeiten auf dem Felde, sowie zur Bewässerung von Gärten und Waldbereinigungen vor dem Berock. Vor allem kommt in Frage Kartoffel-, Klee-, Rüben- und Getreide-, Anbaufelder, Felder, Säubere, Schälungs- und Pflanzarbeiten, Getreide- und Ackerbau, Bienenfütterung, Hilfspflanzungen bei der Stadtrückkehr und Buschneisensarbeiten.

Krankheit wird nicht auf den Urlaub angerechnet.

Stellungnahme der DAK.

Seit, wo die Haupturlaubzeit läuft, ist eine Stellungnahme des Amtes für Rechtsberatungsteile im Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront zu den Zweifelsfragen von Bedeutung, die sich aus dem Komplex Krankheit — Urlaub ergeben. Danach ist es unzulässig, den Urlaub in die Zeit einer Erkrankung des Mitglieds mitzuzählen. Dies müßte mit dem Zweck des Urlaubs, der zur Aufrechterhaltung der körperlichen und geistigen Kräfte bestimmt ist, unvereinbar und verstoße gegen die Zweckbestimmung des Urlaubs. Ein Anspruch auf Fortzahlung des Lohnes oder Gehalts hat. Nur dann ist die Anrechnung von Krankheitszeiten auf den Urlaub zulässig, wenn ein Anspruch auf Fortzahlung des Gehalts während der Krankheitszeit nicht oder nicht mehr besteht und wenn das Mitgliedsmitglied sich mit einer Berechnung des Urlaubs ausdrücklich einverstanden erklärt. Ist der Urlaub bereits festgelegt und erstattet das Mitgliedsmitglied nachträglich den Antrag auf den Urlaub, so kann eine Abänderung der Urlaubsberechnung dann verlangt werden, wenn betriebliche Gründe einer Verlegung des Urlaubs nicht entgegenstehen. Erkrankt das Mitgliedsmitglied während des Urlaubs, so hat es nach der vom Reichsarbeitsgericht vertretenen Auffassung weder Anspruch auf Gewährung eines Nachurlaubs noch auf besondere Vergütung der Krankheitszeit. Ein sozial handelnder Betriebsführer aber wird, so meint das Amt, soweit dies nach den betrieblichen Verhältnissen möglich ist, nachgewiesene Krankheitszeiten durch Gewährung eines Ersatzurlaubs ausgleichen. In diesem Zusammenhang ist ein Urteil des Arbeitsgerichts Apolda von Interesse, das im Sinne der vorstehenden Stellungnahme des DAK-Amtes gehalten ist. Darüber hinaus spricht es noch aus, daß einem Mitgliedsangehörigen, der während des Urlaubs erkrankt, Krankengeld vom Lohn nicht abgezogen werden darf. Auch stellt es fest, daß, da die Urlaubsberechnung im Zweifel eine Entschädigung für eine in der Vergangenheit geleistete Arbeit darstellt, sie nicht mit einer etwaigen Abgangsentlohnung oder der Arbeitslosenunterstützung verrechnet werden darf.

— **Reisebericht am Wochenende.** Am Samstag und Sonntag waren in Wiesbaden insgesamt 17 Reisegruppen mit rund 550 Personen, darunter 4 aus England und Holland und die übrigen aus dem Inland zu Gast.

Vorher, der wir diese Mitteilungen entnehmen, seinem Theater treu bleiben! Möge die Wechselwirkung zwischen ihm und seinem Publikum sich immer enger gestalten! Denn hier ist die Stätte, wo weltanschauliche Vertiefung und Lebenserkenntnis in der besten Gestaltung der Kunst und als Befreiung vom Alltag geboten wird. Nicht allein Unterhaltung für Stunden, sondern zugleich zur Vermittlung dauernder Lebenswerte. So ist das Ziel des Theaters im Dritten Reich gedacht, und es ist beglückend, daß ihm heute von der Führung des Reiches seine Aufgabe als Kulturtäger gewiesen ist. Hesse jeder in seinem Kreis durch Besuch und Werbung dem Deutschen Theater bei der Erfüllung dieser herrlichen Aufgabe!

• **24. Deutsche Botschaft in Magdeburg.** Mit einer Mitgliederanmeldung der neuen Botschaft im großen Saal der Magdeburger „Barmer“ wurde das 24. Deutsche Botschaft eröffnet. Man sah viele der bekanntesten deutschen Musikgelehrten und Kirchenmusiker, u. a. den Leipziger Thomaskantor Prof. Dr. Karl Straube, den Thomaskantor Prof. Dr. Günther Ramin, Prof. Dr. Arnold Schering, Prof. Dr. Max Seifert und den Berliner Domorganisten Prof. Heilmann. Reichsgerichtspräsident Dr. Dr. Bumke, der Vorsitzende der neuen Botschaft, gab bekannt, daß die neue Botschaft in nächster Zeit eine Studienpartitur nach dem Urtext der Matthäuspassion herausgeben würde, ferner eine Bearbeitung der „Kunst der Fuge“ für Klavier zu vier Händen. Durch diese zweite Ausgabe soll das letzte Werk Johann Sebastian Bachs seinen Weg in die deutsche Hausmusik finden. Das deutsche Botschaft des nächsten Jahres, also das 25. wird wieder in Leipzig stattfinden. Nach der Mitgliederanmeldung hielt Dr. Fritz Haufe-Leipzig einen theologisch ausgerichteten Vortrag zum Thema „Bachs christliche Deutlichkeit“.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Er wollte „englischen“ Stoff kaufen und erlebte einen Reizfall.

Bei einem Handwerksmeister in der Dranienstraße erging ein Vertreter für Zute und Sackleinwand, der im Laufe des Gesprächs auch Hemden- und englische Anzugstoffe anbot. Zum Beweis dafür, daß es sich tatsächlich um englische Stoffe handelte, holte der Vertreter seinen „Chef“ herbei, einen Mann, der nur englisch sprach und eine kurze Pfeife rauchte. Der angebliche Engländer muß in der Nähe der Dranienstraße auf seinen Heft gewartet haben. Die verkauften Stoffe sind Durchschmittware und weit über den Preis bezahlt. Beschreibung: Der Vertreter ist 32 bis 35 Jahre alt, 1,70–1,80 Meter groß, kräftig, volles Gesicht, blaue Augen und braune, glatte Haare. Er trägt einen dunkelgrünen Anzug und hat silberne Armbänder an beiden Unterarmen. Der angebliche Engländer ist 35–38 Jahre alt, 1,60–1,70 Meter groß, breites, mageres Gesicht mit vorstehenden Backenknochen, mittelblondes Haar, gekrümmten blonden Schnurrbart, helle Augen und Gesichtsfarbe. Trug grauen Anzug, hellgrauen Gebärdenmantel und hellgrauen Hut. Angaben werden vertraulich auf Jim. 81 der Kriminalpolizei entgegengenommen.

Diebstahlschrott.

Im großen Saal des Rathauses wurde einem Kurgast die Diebstahlschrott. Die Liste enthielt 200 RM, zwei Fernsprechanlagen, einige Briefe und eine Mitgliedskarte einer Schützengesellschaft. — In der Zeit vom 15. bis 16. Juni wurde aus einem Haus in der Bahnhofstraße ein Dauerbrenner „Juno“, grün-weiß lackiert, gestohlen. — Aus einem Keller wurden 9 Fl. Sekt und 20 Fl. Wein „Wilmanns-Häuser Krone“ entwendet. — Aus einem anderen Keller wurden Sekt und eine Anzahl Flaschen verschiedener Weine entwendet. Zweifelhafte Angaben über die vorstehenden Diebstahlschrott. Die Kriminalpolizei, Zimmer 92. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. — In Wiesbaden wurden in letzter Zeit folgende Räder gestohlen: Herzeräder: Nr. 917 445, Raddis 1883 905, Opel 188 568, Rheintone 613 442, Siegard 101 105 oder 104 105, die Dameräder: Erprey 407 494 und Raddis 250 180. Ermittelt wurden die Herzeräder: Erprey 19 236 und Weisfallen 163 695. — Wenn wurde am Karfreitag oder um diese Zeit herum in der Bleichstraße vor dem Urania-Kino ein Herzerad gestohlen? Interessenten können sich auf Zimmer 82 der Kriminalpolizei melden, wo das Rad sichergestellt ist.

Die Polizei greift zu.

Ein von auswärts zugereister Mann versuchte in der Bedürfnisanstalt an der Bonifatiuskirche, einem Butterhändler die Geldbörse zu entwinden. Der Täter konnte festgenommen und dem Richter vorgeführt werden, der Haftbefehl erließ. — Die im April 1937 hier mit Erfolg aufgetretenen Stoffdiebe konnten auswärts festgenommen werden. Sie befinden sich in Untersuchungshaft. — Ein süßlicher Trödel, der vor einigen Tagen hier Diebstahl (Gartenschläuche) angekauft hatte, wurde ermittelt. Diebstahl und Fehlen werden sich demnach vor dem Gericht zu verantworten haben. — Festgenommen wurde ein Jugendlicher, der sich in letzter Zeit als Kollidier betätigt hatte. Er wurde der Fürsorgeübernahme übergeben. — Drei Kleinkinder konnten ermittelt und dingfest gemacht werden. Ferner wurden festgenommen: Vier Personen wegen Diebstahls, eine wegen Betrugs, eine wegen Handels mit Raubgütern, eine wegen Betrugs gegen § 175 StGB, zwei wegen Betrugs gegen § 215 StGB, und sechs Frauenpersonen wegen nächtlichen Umherstreifens. Die Mehrzahl der Festgenommenen wurde dem Richter vorgeführt, welcher Haftbefehl erließ.

— **Der Kurgarten im neuen Blütenstand.** Die auf den neu angelegten Anlagen der Kurgärten eingerichteten Blumenanlagen zeigen sich jetzt bereits in prächtigem Blütenstand. So besonders die Bäume am Weib, die man mit roten Rosen und leuchtend blauen Glockenblumen besetzt hat. Immer wieder schneit die Blüte der Spaziergänger zu diesem Blütenwunder am Fuße hoher Baumriesen. Aber auch an den anderen Stellen des abgeklärten Kurgartens findet man reichen Blütenstand. Vor allem am Nippelgässchen und dem daran anschließenden Steingarten, sowie an der Terrassenanlage des Rambach. Blumen aller

Aus Kunst und Leben.

• **Eröffnung des „Palais der Presse“ auf der Pariser Weltausstellung.** (Gutenbergs Werkstatt und die Kölner Bresse als Wegbereiter friedensfördernder Zusammenarbeit.) Am Montagvormittag fand auf dem Weltausstellungsgelände in Paris die feierliche Eröffnung des „Palais der Presse“ statt. Der Generalkommissar für die Weltausstellung Lausanne hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Presseweltausstellung im Jahre 1928 in Köln habe den Beweis geliefert, daß eine derartige internationale Schau nicht nur möglich, sondern auch außerordentlich wirksam und lehrreich sei. Die Teilnahme der Bresse an der Pariser Weltausstellung würde fast wie ein Versprechen dauernder internationaler Zusammenarbeit der Nationen. Ein christlich-sozialer Gruß gebühre dem Vorkämpfer dieses Berufes, Gutenberg, dessen erste Werkstatt dank der freundlichen Hilfe des Gutenberg-Museums in Mainz in diesem „Palais der Presse“ aufgebaut werden konnte.

• **Johannes Tews.** Ein führender Schulreformer der letzten Jahrzehnte ist am 27. Juni, kurz nachdem er 77 Jahre alt geworden ist, in Berlin gestorben. Der Kampf um die einheitliche Volksschule, der heute in das entscheidende Endstadium getreten ist, war aus der Lebensinhalte von Johannes Tews, der als Volksschullehrer die Probleme und Räte der Volksschule bald erkannte. Er war erst in Kommerzienrat in Berlin tätig und übernahm hier auch die Leitung einer Volksschule. In Wort und Schrift trat er unermüdet für seine Reformgedanken ein und seine Anregungen finden wörtlich auch über den Tag und die vergangenen Zeiten hinaus. Besonders erfolgreich durchgesetzt haben sich auch seine Vorschläge für die Volksschule. Manches was heute zur Tat geworden ist, verdankt dies den Vorschlägen von Johannes Tews. Zuletzt wirkte er als Präsident der Gesellschaft für Volksbildung. Auch hier hat er gegenstrebende Arbeit geleistet. Mit ihm ist ein Mensch lauterer Willens

Arten, von der effektvollen großblumigen Treibhauspflanze bis zu den kleinen winterharten Gemüsen der Steingärten sind vorhanden. Hier duftet es wie in einem zauberhaften Märchengarten und das Auge kann sich an der Farbenfülle, die Tümpfen vom latten gelb bis zum dunklen violett aufweist, der Blüten berauschen.

— **Dankbares Publikum.** Montagabend wohnte eine aus rund 1700 Mitgliedern bestehende Gesellschaft eines Metallwerkes in Wenden (Sauerland) der Vorstellung der Vorkingischen Oper „Der Haffenschmied“ im Deutschen Theater bei. Begrüßungsmorte eines Vertreters: „Kraft durch Freude“ und die besten Wünsche für die heutige Weiterfahrt der Gasse leitete die Aufführung ein. Von den sehr guten Leistungen der Künstler wie auch von der baulichen Schönheit des Theaters waren die Besucher begeistert, und brachten ihren Dank nach Schluß des dritten Aktes durch die Überreichung von prächtigen Geschenken an die Hauptdarsteller zum Ausdruck, die ihrerseits für diese schöne Überraschung herzlich dankten.



— **Technische Ratschläge ist köstliches Hilfsorgan der Polizei.** Die Technische Ratschläge, die im Zuge der Neuorganisation der Polizei dem Reichsführer SS unterstellt wurde, ist zu einem köstlichen Hilfsorgan der Polizei für wichtige öffentliche Dienstleistungen technischer Art und damit zu einem Nachschub des Staates erwacht. Sie hat zur Zeit technische Hilfe zu leisten: a) für die Sicherstellung von Lebensmitteln und lebenswichtigen Einrichtungen, b) im Luftschutz, c) bei Katastrophen.

— **Sonderbeauftragter für Kleintierzucht.** Im Hinblick auf die große Bedeutung der Kleintierzucht und -haltung in der Erzeugungsschlacht hat der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft den Präsidenten des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter, E. A. Karl Better (DRA), Minister, Kreis Schwesig, zu seinem Sonderbeauftragten für die Kleintierzucht und -haltung ernannt. Aufgabe des Sonderbeauftragten ist die Förderung der Kleintierzucht und -haltung in der Erzeugungsschlacht. Die dem Reichsernährungsminister unterstellenden Dienststellen werden sämtlich angewiesen, dem Sonderbeauftragten bei der Durchführung seiner Aufgabe zu unterstützen.

— **Notgeldkammer hilft den Notgeldern.** Die deutsche Sammlergemeinschaft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat eine Gruppe „Notgeldkammer“ gegründet. Not-

aus dem Leben geflohen. Wenn jetzt die Früchte reifen, die Johannes Tews mit Geist hat, so wird auch die heutige Zeit dieses tapferen und redlichen Vorkämpfers dankbar gedenken.

• **Schillerfeier in Kairo.** Die Vereinigung der „Ägyptischen Freunde der deutschen Sprache“, die seit sieben Jahren in Kairo besteht, veranstaltete im Hofsaal des Deutschen Hauses in Kairo eine öffentliche Schillerfeier. Im Mittelpunkt des Programms stand die deutschsprachige Vorlesung von Dr. Ahmed El Sabaty über „Schiller und das neue Deutschland“. Zum Vortrag gelangte ferner eine Reihe Schiller'scher Gedichte, darunter auch der Hymnus „An die Freude“, für dessen deutsche Übertragung sich ein von ungefähr fünfzig Ägyptern gebildeter Sprachkurs einsetzte. Die Leitung der Feier lag in den Händen von Dr. E. Brand, des Vektors für deutsche Sprache an der Universität Kairo.

• **Des Schneiders Lohn.** Der große Sänger F. J. T. n. e. l. i., der während seines Aufenthaltes in Spanien um die Mitte des 18. Jahrhunderts großen Einfluß durch seine Kunst auf Philipp V. erhielt, hatte sich eines Tages einen schönen Galanzenz bestellt. Als der Schneider die Kleider brachte und der Sänger nach der Rechnung fragte, erklärte dieser, er wolle keine Rechnung machen. „Aber“, fuhr er fort, „ich weiß wohl, daß ich mit einer großen Kunst ausstattet, wie Sie sich sonst nur Königen gewähren, wenn ich statt der Bezahlung eine Arie von Ihnen gelangen haben möchte.“ Farnelli wollte zunächst nicht, aber der Schneider wurde so dringend, daß er ihn in sein Musikzimmer mitnahm und ihm eine seiner berühmtesten Arien vorlas. Die überströmende Begeisterung des Schneiders machte dem Sänger so viel Vergnügen, daß er immer noch mehr sang und sich in seiner Kunst immer höher steigerte. Als er endlich zum Schluß kam, dankte der Schneider überaus herzlich und wollte gehen. „Nein“, rief Farnelli, „ich habe meinen Stolz, und wenn ich Eurer Schwäche nachgeben habe, so müßt Ihr jetzt aus meiner Nachgeben.“ Und damit überreichte er ihm seine Arie, die fast den doppelten Betrag enthielt, den die Rechnung gemacht hätte.

geliebte sind als historische Dokumente zu werten, namentlich die Schiene von Oberhessen und Lierich, die während der Abkündigung ausgegeben wurden. Die neugegründete Gruppe trat am 25. Juni zum ersten Male in Berlin zusammen.

Olympia- und Winterhilfswertzeichen 1936 werden ungültig. Die Winter- und Sommer-Olympia-Wertzeichen, sowie die Winterhilfswertzeichen 1936 verlieren mit Ablauf des 30. Juni 1937 ihre Gültigkeit zum Freimaßen von Postsendungen. Unverbraachte Wertzeichen dieser Art werden von den Postanstalten weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Salzgartener Kerb. Wie alljährlich, so beging auch am letzten Wochenende die Gemeinde Salzgarten ihr Kerbfeiertag. Auf dem Festplatz an der Mainzer Straße herrschte an den Kerbtagen lebhafter Verkehr. Schon der „Kerbsommer“ am Samstagabend hatte viele Besucher angelockt und auch am Sonntag nach dem Kerbumzug war auf dem Festplatz buntes Leben und fröhliches Treiben festzustellen. Für alt und jung gab es viel Vergnügen. Unaufhörlich tollten die Geminärrer, ununterbrochen wurde getanzt und alle Teilnehmer verlebten frohe Stunden auf diesem Volksfest.

Verbotene Seiten. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 die Seite „Verbotene Seiten“ mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten, und unter Hinweis auf die Strafbestimmung des § 4 der gleichen Verordnung jede Tätigkeit, die den Versuch einer Fortführung dieser Organisation oder einer Neugründung mit gleichen oder ähnlichen Zielen darstellt, unterlag. Etwa vorhandenes Vermögen ist der Seite zur Liquidation zu überlassen. — Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat ferner auf Grund der gleichen Verordnung des Reichspräsidenten die Seite „Sieben-Lagen-Adressen“ vom III. Teil für das Reichsgebiet aufgelöst und verboten. Zusammenfassungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 4 der genannten Verordnung bestraft.

Autosammenstoß. An der Ecke Schwalbacher- und Friedrichstraße prallten Montagmorgen zwei Personenautos zusammen, von denen der eine aus Essen kam. Bei dem Zusammenstoß erlitt ein Fahrgast des Wiesbadener Kraftwagens so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Auf der Kreuzung Friedrichs-, Markt- und Bahnhofstraße kam es Sonntag um 12.44 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Kraftwagen. Der Fahrer des letzteren und sein Begleiter auf dem Sozius wurden zu Boden geschleudert und verletzt.

Schwierigkeiten auf dem Heimweg. Am Christenweg fanden Volksgenossen am Sonntagabend einen Mann, der so betrunken war, daß er nicht mehr allein nach Hause kam. Man benachrichtigte die Polizei, die für seine Unterbringung sorgte. — In der Marktstraße erlitt ein älterer Mann Krämpfe. Vorübergehende nahmen sich seiner an und brachten ihn in seine Wohnung.

Preussisch-Schlesische Staatslotterie. Die Ziehung 4. Klasse findet am 9. und 10. Juli statt. Schluß der Erneuerung 2. Juli.

Auf der Treppe gefallen. In einem Hause der Waldstraße fiel ein 43 Jahre alter Bader beim Austragen von Waren so unglücklich die Treppe hinunter, daß er mit dem Kopf auf den Boden stürzte und einen Schädelbruch davontrug. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Chirurg. Der Professor der Medizin, Dr. med. Dr. h. c. Rudolf Kraus, der jetzt in Wiesbaden lebt, wurde von der Jungschwäbischen Pflanzologischen Vereinigung zum Ehrenmitglied ernannt.

Hohester. Fräulein Natalie Will Bernhardt, Kapellenstraße 44, viele Jahre hindurch Leiterin eines Mädchenschulunterrichts, wird heute 80 Jahre alt. Eine große Anzahl junger Mädchen verdankt ihr die geistige Ausbildung und Förderung. Fräulein Bernhardt ist eine der langjährigsten Lehrerinnen des Wiesbadener Tagblatts.

Silberne Hochzeit. Herr Josef Stein und Frau, geb. Mülling, Kronstraße 5, feiern am 29. Juni ihr 25jähriges Ehejubiläum. — Herr Dachdeckermeister Karl Pöhl und Frau, Albrechtsstraße 3, 1., begehen heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Biebrich.

BM-Sporttag. Unter Leitung der Ringportreferentin Maria Hiltz ging am Sonntagmorgen der BM-Sporttag, an welchem sich 320 Mädel und Jungmädel beteiligten. Zahlreiche Zuschauer nahmen an den sportlichen Vorfällen teil, bei welcher das Standortreferat unter Leitung von W. Ochs aufspielte, begann zunächst eine Körpergymnastik, der in sechs Kolonnen aufmarschierten Mädeln. Es folgte dann die „Spielwiese“ der Jungmädel, bei welcher Lauf- und Ballspiele aufgeführt wurden. Im 10mal 50m-Staffellauf,

welcher als Entschheid der Mannschaftskämpfe galt, gaben die Mädeln ihr Bestes her. Es folgten noch Mannschaftskämpfe der Jungmädeln im Seilziehen, sowie schöne Volkstänze. Sieger wurden in den Entschieden im Mannschaftssport die Gruppe Nord, bei den Jungmädeln die Gruppe Süd. Unter Gelang wurde alsdann mit dem Gruß an den Führer die Fahne eingeholt.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Deutsche Völkertag hatte die beiden Gesangsvereine „Eintracht“ und „Männerklinger“ auf den Plan gerufen, die am „Grünen Baum“ bzw. am Hafen vor zahlreicher Hörerschaft ein Volkslied-Konzert veranstalteten. Den Sängern wurde lebhafter Beifall zuteil.

Der evangelische Gemeindevorstand anlässlich des Jahresfestes der Evangelischen Frauenhilfe hatte am „Rheingauer Hof“ einen guten Abend ausrichten. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Rittersmanns Balthar, der seine Ergebnisse in 5jähriger Kriegsgefangenschaft schilderte.

Wiesbaden-Dogheim.

Von den Weinbergen. Die Dogheimer Weinberge haben in diesem Jahre wieder durch Kneipen junger Reben eine Vergiftung erlitten. Bei der höchsten Bevölkerung ist der einheimische Wein immer gern begehrt, wenn er auch nicht die Güte der Rheingauer Weine erreicht. Die kleineren Weinbergbesitzer verarbeiten meist die Trauben zum Hausbrand, während die größeren ihn in eigenen Gärten oder Strauchwäldchen zum Verkauf bringen. In der Regel werden die Strauchwäldchen zur Reifezeit geöffnet. Zur Zeit ist der Rebenstand als gut anzusehen. Die Stängel sind über die Blätter gekommen und wesentliche Schädlinge sind bis jetzt ausgeblieben. Man ist dabei, den hier und da auftretenden Hummeln, sowie auch die Kneipen zu bekämpfen. Wenn die Blütezeit weiter günstig ist, ein etwas guter Herbst wie in den beiden letzten Jahren zu erwarten.

Von Radfahrern umgerannt wurde in der oberen Wiesbadener Straße ein Kind, wobei es nicht unbedeutende Verletzungen erlitt und sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Derartige Unfälle haben sich in den letzten Wochen gerade in dieser stark abfallenden Straße wiederholt ereignet.

Wiesbaden-Frauenstein.

Der Obst- und Gartenbauverein fand am Samstag zu einer von Ortsvorsitzenderin M. Schöberl geleiteten Ortsversammlung im Obbau, um die verschiedenen Veranlassungen zusammen, welche den Zweck des Erfahrungsaustausches auf dem für Frauenkreis so wichtigen Gebiet des Obstbaues hatte. In der Aussprache über die Obstbaumzucht kam die Zustimmung der Anwesenden über die dort geleistete Arbeit zum Ausdruck. In diesem Jahre besonders brennende Frage der Schädlingsbekämpfung, sowie die wichtigsten

Um das Biebricher Strandbad.

Öffentliche Verammlung des Verschönerungsvereins Biebrich.

Im Gartenhof der Rheinstraßen veranlassete am Samstagabend der Verschönerungsverein Biebrich eine Versammlung um zur Frage des Strandbades Stellung zu nehmen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Schöberl, in welcher er insbesondere auch den Stadtrat General von Weizmann als Delegierten des Wiesbadener Stadtrates willkommen hieß, erläuterte der Redner zunächst die Aufgaben des Vereins, dessen Zweck es sei, durch Vorschläge und Anregungen an dem Ausbau unseres Stadtlebens, sowohl in Verkehrs- als auch in Verschönerungsfragen praktisch mit Hand anzulegen. Die Schließung des Strandbades habe selbstverständlich das Bedürfnis hervorgerufen, eine Aussprache herbeizuführen, in welcher Weise die entstandene Lücke aufzufüllen sei. Es handelte sich in erster Linie darum, für die zahlreichen Arbeiter und Angestellten der Industrie, sowie auch für die kleinen Handwerker und Geschäftleute, welche erst nach 5 oder 6 Uhr abends aus ihren Betrieben kommen, einen Ertrag für den Fortfall des Strandbades zu schaffen. Eine Erweiterung des Strandbades Schierstein allein könne nicht den Anforderungen gerecht werden, die tatsächlich vorhanden seien. Redner brachte alsdann verschiedene Pläne zur Kenntnis, wobei die Errichtung eines Schwimmbades viel Anhang fand. Ein größerer Wert habe bereits ein Schwimmbad für die Belegschaft eingebracht, welches auch von der Polizei und den Schulen benutzt werden könne. Der Redner betonte ausdrücklich, daß der Verein im vollen Einvernehmen mit der Stadtverwaltung handeln werde.

Im Anschluß an die Ausführungen des Vorsitzenden erläuterte Stadtrat General von Weizmann den Standpunkt

der Stadtverwaltung. Er schilderte die Notwendigkeit eines Bades und Schwimmgelegenheit, insbesondere für unsere Pioniere, sowie auch für die Mainzer und Wiesbadener Garnison, und betonte ausdrücklich, daß die Abgabe des Strandbades an die Militärbehörde lediglich aus idealen und nicht aus finanziellen Gründen erfolgt sei. Die vorläufige Absetzung des Bades an die Stadtverwaltung habe sich auf ein Jahr, darüber hinaus seien noch keine Abmachungen getroffen. Der Redner schloß am Ende von Zahlen in kurzer Form die Zukunft der Stadt Wiesbaden für die einzelnen Bäder, wobei das Strandbad Biebrich wesentlich schlechter absteht als Schierstein. Allein die Entschlammungslosten für Biebrich belaufen sich alljährlich auf 3-4000 RM. Sofort nach Abgabe des Strandbades an die Militärverwaltung habe er mit dem Ausbau des Strandbades Schierstein beginnen lassen, hier sei nicht nur eine größere Liegemiese entstanden, sondern kann am kommenden Sonntag auch die wesentlich vergrößerte Klebeanlage in Gebrauch genommen werden. Hierbei ist eine Dreiteilung vorgesehen, so daß außer Herren- und Damengetrübden auch Familiengetrübden eingerichtet sind. Der Weg zum Strandbad Schierstein ist auch dem Dezerementen als zu weit vorgekommen, er hat daraufhin sofort mit den Verkehrsberitten Rücksprache vorgenommen, welche jedoch eine Verbesserung erst für das nächste Jahr zu sagen konnten, da der Bau einer weiteren Landstraße erforderlich ist. Die Verlegung der Biebricher in Biebrich weiter westlich, ist für die nächste Zeit vorgesehen. General von Weizmann hielt die Errichtung eines Schwimmbades in Biebrich für die wertigste Bevölkerung nicht für unangebracht.

Kameradschaftabend. Die Kameradschaft, welche die Feuerwehrmänner untereinander verbindet, kam am Sonntagabend so recht bei einem im Gasthaus „Zur Taube“ abgehaltenen Gemeinschaftsabend des Biebricher Wiesbadener Frauenkreis zum Ausdruck. Nach dem Dienst im Interesse der Volksgemeinschaft sollen die Mitglieder der Wehr in frohen Stunden Entschädigung finden. Dielem Gedanken verlieh der Wehrführer Oberbrandmeister Emmelhainz in seiner Begrüßungsansprache beredten Ausdruck.

Das verschundene Schwein. Am Sonntagmorgen wurde ein Landwirt in der Burgstraße in großen Schreden verletzt. Das selbe zur Schlachtung reife Schwein war verschunden. Da zunächst an Diebstahl gedacht wurde, benachrichtigte man die örtliche Polizei. Nach langen Suchen wurde das Versteck in der Straße unter einem Strauchens fahndend aufgefunden. Das Schwein hatte anscheinend einen bellerischen Blick in seine Schweinegasse getan und wollte sich vor dem sicheren Tode retten. So löste sich die Sorge in frohes Gelächter auf.

Wiesbaden-Georgenborn.

Freudenverkehr. Die Sommerfrüher sind hier sehr zahlreich eingetroffen. Die Pensionen und Gasthäuser sind durchweg gut belegt. Auch der Postanverkehrs ist, besonders an den Sonntagen, sehr stark.



VIM
PUTZT ALLES
geündlich und schonend
auch die Hände

Wiesbaden-Idstadt.

Kartoffelernte. Auch hier wurde mit der Frühkartoffelernte, die einen beträchtlichen Ertrag liefert, begonnen. Am Ort wurden zwei Sammelstellen zur Anlieferung eingerichtet.

der Stadtverwaltung. Er schilderte die Notwendigkeit eines Bades und Schwimmgelegenheit, insbesondere für unsere Pioniere, sowie auch für die Mainzer und Wiesbadener Garnison, und betonte ausdrücklich, daß die Abgabe des Strandbades an die Militärbehörde lediglich aus idealen und nicht aus finanziellen Gründen erfolgt sei. Die vorläufige Absetzung des Bades an die Stadtverwaltung habe sich auf ein Jahr, darüber hinaus seien noch keine Abmachungen getroffen. Der Redner schloß am Ende von Zahlen in kurzer Form die Zukunft der Stadt Wiesbaden für die einzelnen Bäder, wobei das Strandbad Biebrich wesentlich schlechter absteht als Schierstein. Allein die Entschlammungslosten für Biebrich belaufen sich alljährlich auf 3-4000 RM. Sofort nach Abgabe des Strandbades an die Militärverwaltung habe er mit dem Ausbau des Strandbades Schierstein beginnen lassen, hier sei nicht nur eine größere Liegemiese entstanden, sondern kann am kommenden Sonntag auch die wesentlich vergrößerte Klebeanlage in Gebrauch genommen werden. Hierbei ist eine Dreiteilung vorgesehen, so daß außer Herren- und Damengetrübden auch Familiengetrübden eingerichtet sind. Der Weg zum Strandbad Schierstein ist auch dem Dezerementen als zu weit vorgekommen, er hat daraufhin sofort mit den Verkehrsberitten Rücksprache vorgenommen, welche jedoch eine Verbesserung erst für das nächste Jahr zu sagen konnten, da der Bau einer weiteren Landstraße erforderlich ist. Die Verlegung der Biebricher in Biebrich weiter westlich, ist für die nächste Zeit vorgesehen. General von Weizmann hielt die Errichtung eines Schwimmbades in Biebrich für die wertigste Bevölkerung nicht für unangebracht.

In der nun folgenden Aussprache, an welchen sich die Herren Schöberl, Böder und Gellius beteiligten, wurden Vorschläge verschiedener Art gemacht, jedoch allgemein der Biebricher zum Ausdruck, nach Möglichkeit den alten Zustand wieder herzustellen. Als Sachverständiger und früherer langjähriger Schwimmbadbesitzer auf dem Rhein brachte Herr Gellius den Beweis, daß die Rentabilität einer Badeanlage erst nach Ablauf von zehn Jahren nachweisbar sei.

Nach einer kurzen Pause sprach der Vorsitzende den Spendern einer Anzahl Bänke am Rheinufer seinen Dank aus und berichtete noch über einige Verkehrsfragen, sowie über den Ausbau des Rheinufers, worüber wir schon früher berichteten. Er bat Herrn Stadtrat von Weizmann um seine Unterstützung, insbesondere auch bei der Verbellung der Wiesbadener Straße, sowie der Verlegung der Bedürfnisanstalten am Rheinufer. Bezüglich des Einganges zum Schloßpark an der Mühlstraße, sowie der Errichtung eines Kinderplatzes im Schloßpark, konnte von der Stadtverwaltung noch kein endgültiger Beschluß erzielt werden, da der Park noch nicht Eigentum der Stadt ist. Für die Schwäne auf dem Schloßparkweiser soll demnächst eine Brutinsel errichtet werden. Zum Schluß der Versammlung sprach Oberleutnant Borchardt dem Herrn seinen Dank aus, für die tatkräftige Unterstützung anlässlich des Jubiläums der ehem. Unteroffiziersgilde.

18 Opfer des Rheins.

Innerhalb einer Woche gelendet.

Am 29. Juni. In der Woche vom 29. bis 28. Juni wurden in Köln nicht weniger als 18 Leichen aus dem Rhein geborgen. Zum weitaus größten Teil handelt es sich um Badoopfer. Die Entrenten konnten rellios identifiziert werden.



Reichskriegertag in Kassel.

Die Delegierten der ausländischen Frontkämpferorganisationen werden von der Jugend am Autogramme befrümt.
(Presse-Bild-Zentrale, Janer-R.)

Aus Bau und Provinz.

Tanus und Main.

= Rheingebiet, 28. Juni. Zum 50-jährigen Jubiläum der hiesigen Heimatspiele wird vom 22. bis 24. August die Aufführung des „Geg von Berlichingen“ im Naturtheater durchgeführt.

Aus dem Rheingau.

„RdF“-Urlauber als Lebensretter.

Winkel, 28. Juni. Ein „RdF“-Urlauber rettete ein vor dem Augen seiner Eltern in den Rhein gefallenes Kind vor dem sicheren Tod in den Fluten.

Elzville, 28. Juni. Als Preisrichter für den Biedermeier-Trachtenwettbewerb bei der Biedermeier-Prämien- und nächsten Sonntag sind zwei Wiesbadener Künstler und Sachverständige übernommen worden.

Kiedrich, 28. Juni. Am Laufe der letzten 14 Tage konnte der Behälter der hiesigen Jagd zwei Schwarzwild an die Straße bringen. Das Revierjäger Schöndorfer hat in der letzten Woche einen schwarzen Keiler auf die Dede gelegt. Über das Weidmannsheil der beiden Schützen sind die Ortsbauern sehr erfreut.

48 RdF-Urlaubsfahrten führen nach Seifen-Nassau.

Der Monat Juli ist ein Hauptreisezeitpunkt. Er bringt auch unserem Gau eine große Zahl reisefähiger Menschen. Unter ihnen befinden sich überwiegend Arbeitskameraden aus ganz Deutschland, die mit „Kraft durch Freude“ nach dem schönen Rhein-Main-Gebiet kommen.

Beliebtes und gern beachtete Aufnahmegebiet ist der Rhein. Hier kommen nach Bingen Fahrten aus den Gauen Hamburg, Karlsruhe und Südbaden-Braunschweig. Der Rheingau erhält vier Züge aus Sachsen und einen aus Groß-Berlin. Den Kreis St. Goarshausen besuchen „RdF“-Urlauber aus Oldenburg, Weiler-Enns, Franken, Südbaden-Braunschweig, Baden, Hamburg, Schleswig-Holstein und Düsseldorf. Auch der Tanus wird stark belegt. Im westlichen Tanus liegen die Quartierorte von Fahrten aus Groß-Berlin, Weiden-Nord und Hamburg, während der östliche Tanus Urläufern aus den Gauen Magdeburg-Nord, Düsseldorf, Württemberg-Hohenzollern, Saar-Pfalz, Südbaden-Braunschweig und Schleswig-Holstein Gastfreundschaft bietet.

Studium an der Technischen Hochschule Darmstadt.

Das Zwischensemester.

Darmstadt, 26. Juni. Die Versuchsaussichten für Architekten und Ingenieure sind bekanntlich sehr günstig, da dem großen Bedarf an gut gebildeten Kräften noch kein ausreichender Nachwuchs gegenübersteht. Die weitere Öffentlichteit wird deshalb Maßnahmen, die das technische Studium betreffen, mit Interesse verfolgen.

Durch die Einführung des Arbeitsdiensts und die alte Bedingung einer sechsmonatigen praktischen Arbeitszeit vor dem Studium rückt der zweijährige Studienbeginn von Herbst auf das Frühjahr. Um den Hochschulen die Umstellung zu ermöglichen, wurde vom Herrn Reichsbergbau- und Bergbau-Minister die Abhaltung eines einmaligen Zwischensemesters vom 2. August bis 16. Oktober 1937 für die Fachrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Elektrotechnik an allen deutschen Technischen Hochschulen angeordnet. Die Durchführung ruht sich an den einzelnen Hochschulen den örtlichen Bedürfnissen und Möglichkeiten an.

An der Technischen Hochschule Darmstadt erfolgt im Zwischensemester der Unterricht für die Neueinsteigenden ausschließlich der etwas knappen Zeit in aufeinanderfolgenden geordneten Kursen für die einzelnen Fächer. Ein Teil dieser Vorlesungen und Übungen ist auch für diejenigen Studierenden wichtig, die bereits Öftern mit ihrem Studium begonnen haben (Mechanik I, darstellende Geometrie, Maschinenzeichnen) und könnte deshalb von diesen nachbelegt werden. Es ist auch möglich, das Studium in der Abteilung für Mathematik und Naturwissenschaften (höheres Fachstudium, technische Physik, Flugmeteorologie, und Vermessungswesen) im Zwischensemester zu beginnen.

Geisenheim, 28. Juni. Das Staatl. Realgymnasium veranstaltet am 5. Juli die Endkämpfe für das Hans-Edmann-Schwimmen im Hindenburgbad in Ridesheim. Am 6. Juli weicht Landrat und Kreisleiter Kretzmer im Anstaltshof ein neues Radboot. Wenden findet im Festsaal die Siegerehrung mit Aufführung wasserpolistischer Filme statt. — Bei dem H. S. Bannsportfest am letzten Sonntag gingen als die drei ersten Sieger aus den Mannschafstämpfen hervor: Gefolgschaft 3 (Geisenheim), Gefolgschaft 4 (Ridesheim), Gefolgschaft 1 (Elzville). Beim Jungvolk waren die Fahnlein 5 (Geisenheim), 23 (Solheim) und 7 (Hermannshausen) die Besten. Die Jugend zeigte bei den Kämpfen einen anerkennenswerten sportlichen Eifer.

Main und Neckar.

Drei Scheuern niedergebrannt.

Wiesbaden, 28. Juni. Am Sonntagabend brach in Sulzbach am Main aus noch unbekannter Ursache in einer Doppel- und zwei Einzel Scheuern Feuer aus, das mit solcher Schelligkeit sich griff, daß die Scheuern trotz des tatkräftigen Eingreifens der Wehren bis auf den Grund niedergebrannt. Vernichtet wurden die Feuerstätte und eine Menge Jagtmittel.

„Barbarische Räuber und rasende Hölle.“

Als Wehen vor 300 Jahren geplündert wurde.

Wehen kann in diesem Jahr ein trauriges Jubiläum begehen, wovon allerdings wohl die wenigsten etwas ahnen. 300 Jahre sind es her, daß während des dreißigjährigen Krieges im Sommer 1637 plündernde Kriegshorden in unser Dorf einfielen und die Dorfbewohner in Angst und Schrecken versetzten. Väterer Pfälzer aus Wehen, der damals in Wehen tätig war, schildert die damaligen Zustände in seinen Lebensaufzeichnungen. Er schreibt:

„Sind aber Reuter und Fußgänger den ganzen Nachmittag über zu Wehen aus- und eingeritten und gelaufen, daß wol deren 3 oder 400 in Wehen gewesen, alles, was die

arme Leute an Sam- oder Eßstern und andern Viskalien alda wieder mit großer mühe und arbeit zusammengetragen und verborgen hatten, geplündert und hinweggenommen, auch nicht ein einziges Bett, Kufe und Kissen, das nur etwas gedacht, gelassen, das übrige zerissen, die Federn auf die Gasse oder sonst ausgegüßelt, der franten Müllerin die Kleider von dem Leib gerissen, die Balbiererin elendiglich zerhackt, und seines franten verstorben. In dem Schloß alles durchwühlt, was an heimlichen Orten verborgen geblieben, gefunden. Den Graben abgelassen und darin geludelt. Summa das Zeugnis hinterlassen, daß solche barbarische Räuber und rasende Hölle noch nie in Wehen kommen legen. Diese Plünderung hat von 1 Uhr an bis in die finstere nacht gedauert. Ist aber des nachts keiner in Wehen geblieben.

Es ist zu Langenshawbach und anderswo bei den armen und ausgeplünderten Leuten isund große und gemeine Klage hierüber gewesen, daß niemand von den Beamten und Obrigkeit sie wegen dieses Raubes Zukunft gewarnet hett, sondern von diese ungewarnete lachen plötzlich überfallen worden, also daß ein Bauer dießiger orten gelagt hat, die Raben seien viel besser, denn ihre Obrigkeit. Denn die Raben plagen für den Krieger, die Räuberischen Vögel zu warnen, da die Obrigkeit füllschweig.

Die Wehener sind eigentlich noch recht glimpflich davon gekommen. Es ging anderswo im heiligen römischen Reich noch viel schlimmer zu. Den „Schwundentum“ haben die Taunusdörfer nicht zu fassen brauchen und an Kopf und Krage ist es dem zeitgenössischen Bericht zufolge getade auch nicht gegangen. Immerhin, die armen Bauern waren schlimm genug daran. Aber — verglichen wir — sind die Zeiten in gewissen Ländern für die Aderbauteilenden besser geworden? Im Gegenteil! Die Technisierung der Grausamkeit hat im Zeitalter des „Fortritts“ weitere Erfolge zu verzeichnen. Vor 300 Jahren wurden die „Schuldigen“ gerädert, zu Tode gequält, indem man sie „peinlichst“ befragte, heute — ein Bild in das spanische Folterkammerlager lehrt das sehr anschaulich — nimmt man Handgelenke oder noch einfaßer: Benzin oder Petroleum und ein Streichholz. Das geht schneller und man braucht sich dann um die Opfer weiter nicht mehr zu kümmern. Im Sowjetparadies ist das Raschengewehr ein sehr beliebtes Rascheneinrichtungsinstrument.

Wehen ist heute ein friedliches, blühendes Dorf. Seine arbeitssamen Bauern brauchen ihre 66 Millionen deutschen Brüder im fast beschränkten Deutschland nicht mehr zu fürchten, daß „barbarische Räuber und tolle Hölle“ das Ergebnis saderer und gewissenhafter Arbeit von Generationen sinnlos zerstören. Deutschland überläßt diese „Aufrohung“ dem Weltbild kommunistisch regierter Staaten.

Aus den Berichtsfälen.

Wiesbadener Schwurgericht.

1. Tag.

Am Montag nahm die erste diesjährige Schwurgerichtstagung unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Roth ihren Anfang. Am ersten Verhandlungstage hatte sich das Gericht mit einem Kindesmord zu befassen. Die 23-jährige Angeklagte aus Oberlindbach hatte am 13. Jan. einem Kinde heimlich das Leben gekostet, es aber dann getötet und in einem verschuldeten Karton in einer Felsenhöhle verpackt, wo die Leiche dann später gefunden wurde. Das Paket enthielt mehrere Briefe, die an die Angeklagte gerichtet waren, jedoch man sofort zu ihrer Verhaftung schritten konnte. In der Verhandlung erklärte sie, daß der Vater des Kindes sich von ihr getrennt habe, sie habe aber auch nicht den Mut ausgebracht, sich in ihrer Not an ihre Mutter zu wenden. Am Tag nach der Geburt verdrückte sie wie immer ihre Arbeit, jedoch ihre Arbeitgeber nichts von dem Ereignis merkten.

Staatsanwalt Wehrmann beantragte unter Annahme mildernder Umstände, die in der Jugend, der Unerschbarkeit und der Verzweiflung über das Verhalten des Kindesvaters zu sehen seien, eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, 6 Monaten. Dieem Antrag schloß sich das Gericht an. Die Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt.

Königsberg, 28. Juni. Das Schwurgericht in Königsberg verurteilte die blühende Ehefrau Maria Parakennings wegen Gismordes an ihrem Ehemann, dem 57-jährigen Landwirt August Parakennings aus Schentendorf im Kreise Rastau, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Angeklagte, die einen sehr schlechten Ruf genoss, hatte den Witwer Para-

kennings geheiratet und ihn dazu gebracht, ihr sein Grundstück zu verpfänden. Sie knüpfte dann mit einem anderen Mann ein Liebesverhältnis an und legte es nun darauf an, ihr Mann zu entführen. Von Zigeunern kaufte sie einen Koffer, in dem Gift schüttete sie ihrem Mann eine solche Menge in seinen Pfeffermörser, daß das Gift ausgetrückt hätte, eine ganze Familie zu vernichten. Der Mann starb nach dem Genus des Toes sofort. Die Frau hatte ausgetrückt, daß er an einer schweren Grippe verstorben sei. Sofort auf-tauchende Gerichte, daß hier kein natürlicher Tod vorliegen könnte, veranlaßte die Staatsanwaltschaft, die Leiche zu beschlagnahmen. Bald nach der Verhaftung der verdächtigen Ehefrau legte diese ein Geständnis ab.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

ausgegeben: Frankfurt a. M.

Die Großwetterlage ist in neuer Umbildung begriffen. Von Südwesten her sind Tiefdruckstörungen nach Deutschland eingebrungen, die am Montag besonders in Südbaden und Anlag zu Gewitterbildungen gaben. Die vom Atlantik ausgehende lebhaft Wirbelwirbel greift immer weiter südwärts und wird auch unserem Gebiet mit westlichen Winden unbefriedigendes Wetter bringen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Wechselnd bewölkt, mit wiederholt, meist schauerartigen Niedererschlägen, bei lebhaften westlichen Winden, Mittagstemperaturen zwischen etwa 15 und 20 Grad.

Wasserstand des Rheines am 29. Juni. Kiedrich: Pegel: 2,56 gegen 2,58 m gettern; Bingen: 2,83 gegen 2,81 m gettern; Mainz: 1,88 gegen 1,88 m gettern; R a u b: 3,27 gegen 3,27 m gettern; R a i n: 3,00 gegen 3,04 m gettern; R e h l: 3,72 gegen 3,72 m gettern.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimastation beim Städt. Versuchsanstalt.)

Datum	28. Juni 1937			29. Juni
Ortzeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Lufttemperatur (auf 0° und Normaldruck)	14,1	14,6	14,3	14,5
Lufttemperatur (Schatten)	17,5	20,5	18,1	17,8
relative Feuchtigkeit (Bregma)	76	87	90	84
Windrichtung und -stärke	SW	WD	1	WD
Niederschlagsgebe (Millimeter)	—	—	2,1	0,1
Wetter	better	bedeckt	bedeckt	bedeckt
28. Juni 1937: höchste Temperatur: 25,8				
Zugmittel der Temperatur: 19,5				
29. Juni 1937: niedrigste Temperatur: 12,5				
Sonnenstunden am 28. Juni 1937:				
vormittags 6 Std. 24 Min.		nachmittags 2 Std. 12 Min.		

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.



Der Führer besichtigt die Rürnberger Neubauten.

Der Führer besichtigt die Neubauten auf dem Rürnberger Reichsparteitagsgelände, wo ihn unter Bild vor dem Modell auf dem Marsfeld zeigt. (Weilbild, Jander-R.)

Beilfedern-Reinigung
mit moderner Reinigungsmaschine
Aufarbeiten von Daun- u. Stoppdecken
Annahme von Ehesandsdorelleinscheinen und Beilfischescheinen

Inlett indanthren
Federn
Daunen
Deckbetten
Kissen
Daunendecken
Stoppdecken
Schlafdecken
Reisedecken

Original-
Schlaffaffia-Matratzen
Robhaar-
Woll-
Seegras-
Matratzen
Aufarbeiten von Matratzen
Chaiselongue - Kautsche - Sessel

Betten Werner
WIESBADEN
Kirchgasse 29
Ecke Friedrichstraße — Anruf 27939

